Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 37 — Donnerstag, den 13. Februar — 1890.

Prinz von Orleans.

Dem Reclame-General Boulanger, welcher durch allerlei Abenteuerlichkeiten und dem französischen Character imponirende Schnurrpfeifereien versucht hatte, die oberste Gewalt in Paris an sich zu reißen, ist ein Reclame-Prinz gefolgt. Boulanger hat ausgespielt und kann vorläufig nicht daran denken, von Neuem seine frühere Thätigkeit aufzunehmen. Des Generals Bundesgenosse aus dem vorigen Jahre, Graf Philipp von Paris, Prinz von Orleans, hat sich durch sein Zusammengehen mit Boulanger so blosgestellt, daß auch mit seinem Namen nicht viel mehr anzufangen ist. Das sieht der Graf recht gut ein, und hat seine Wünsche, einmal in die Stadt, nach welcher er genannt ist, als Staatsoberhaupt einzuziehen, aufgegeben, und auf seine „Rechte auf den Thron von Frankreich“ in aller Form zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Louis Philipp von Orleans, verzichtet. Der junge Prinz hat nun, wie bekannt, sich ein eigenes Stückchen ausgewählt, um seinen Namen den Franzosen in Erinnerung zu bringen. Schlauerweise hat er dabei auf jene Vorliebe Rücksicht genommen, die nun einmal alle Franzosen beseelt, auf die für die Armee. Obgleich das Prinzen-Ausweisungsgesetz ganz ausdrücklich sagt, kein Mitglied der Häuser, die über Frankreich regiert haben, kann in die Armee eintreten, ist der Prinz doch mit dieser Forderung in Paris erschienen. Daraus ergiebt sich auch zur Genüge, daß das gegenwärtige Haupt der Familie Orleans nicht glaubt, ohne jene Kunststückchen fertig werden zu können, die General Boulanger so oft zur Anwendung brachte, die ihm aber doch nichts geholfen haben. Freilich hat der Herzog von Orleans keine politische Vergangenheit, am allerwenigsten eine solche à la Boulanger, und bei seinem Geniestreich bleibt also ledig der Eindruck nach der guten Seite hin. Die Monarchisten in Frankreich verfehlen nicht, diese Leistung des jungen Prätendenten der Bevölkerung als etwas besonders Großartiges hinzustellen, und man weiß ja, wie leicht die Franzosen sich für nichts begeistern; das Bild des Herzogs ist in allen Schaufenstern zu sehen, und die pariser Damenwelt bemitleidet den jungen Fürstensohn, der jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt und das Resultat des gegen ihn erhobenen Processes abwarten muß. Der Prinz hat so viel, wie ihm nur möglich war, erreicht, das ganze Land spricht von ihm. Aber Frankreich hat schon von vielen Leuten gesprochen, und sie doch bald wieder vergessen. So wird es auch Louis Philipp von Orleans gehen, wenn die republikanische Regierung ihm nicht den großen Gefallen thut, ihm die ganze Strenge des Gesetzes fühlen zu lassen. Nach demselben giebt es für eigenmächtig nach Frankreich zurückgekehrte Prinzen keine Milderungsgründe, die geringste Strafe sind zwei Jahre Gefängniß. Wollte man den Prinzen diese thatsächlich absitzen lassen, so würden seine Anhänger ihn natürlich als modernen französischen Märtyrer hinstellen, und der Name des überzeugungstreuen Orleans, der gerade das Gegentheil von Boulanger thut, würde schnell populär werden. Die republikanische Regierung thut deshalb ganz recht, den Herzog als einen jungen Mann zu behandeln, der noch nicht die rechte Ueberlegung hat. Das Urtheil muß allerdings gefällt werden, aber dann folgt die Landesverweisung und Begnadigung. Interessant ist bei der Sache, daß auch die „Regenschirmdynastie“ mit den vielen Geldsäcken sich modernen Anschauungen zuwendet. Die Orleans gehören zu den reichsten Familien, zugleich aber auch zu den größten Knausern der Welt, und der Graf von Paris hat wiederholt ergötzliche Proben seiner Knickerei gezeigt. Der Herzog von Orleans scheint die falschen Wege, die sein Vater ging, vermeiden und zeitgemäßigere Bahnen wandeln zu wollen, aber helfen wird es ihm ebensowenig. Die Zeit, in welcher es mit der republikanischen Staatsform sehr wackelig stand, ist vorüber, heute ist schon recht viel Macht nothwendig, um an die Spitze von Frankreich zu kommen.

Tagesschau.

Ueber die Vorarbeiten zu der Arbeiterschutzgesetzgebung, welche jetzt das preußische Staatsministerium beschäftigen, verlautet, daß zunächst kein feststehender Gesetzentwurf ausgearbeitet werden wird. Dem unter dem Vorsitze des Kaisers zusammentretenden preußischen Staatsrathe wird nur eine Reihe principieller Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden. Die Bergleute wünschen, daß ein Vertreter von ihnen im Staatsrathe gehört werde. Diesem Wunsche wird vielleicht in geeigneter Form entsprochen.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind seit 1887 keine Handelsvertragsverhandlungen mehr gepflogen, sondern der bestehende Vertrag ist stets einfach um ein Jahr verlängert worden. Wie jetzt bekannt wird, forderte man in Wien als Grundlage für einen neuen Vertrag die Ermäßigung der deutschen Getreidezölle, wogegen auch der österreichische Zolltarif ermäßigt werden sollte. Da die deutsche Reichsregierung eine Herabsetzung der Getreidezölle vorläufig als unthunlich erachtete, sind keine weiteren Verhandlungen gepflogen.

Wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, hat unser Kaiser angeordnet, daß fortan Bildnisse von ihm, seiner engeren Familie und seinen Vorfahren stets nur mit seiner besonderen Erlaubniß an eine, wenn auch beschränkte Oeffentlichkeit kommen dürfen.

Der „Preußische Staatsanzeiger“ verkündet folgende Neuberufungen für den Staatsrath: Zum Staatssecretär des Staatsraths ist der Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, Dr. Bosse, ernannt, zum Stellvertreter desselben der vortragende Rath im auswärtigen Amt, Geheimer Legationsrath Dr. Kayser. Zu Mitgliedern des Staatsraths sind berufen: Oberst-Jägermeister Fürst von Pleß, Geheimer Commercienrath Freiherr von Stumm auf Halberg, Kreis Saarbrücken, Geheimer Commercienrath Krupp in Essen, Geheimer Ober-Regierungsrath Hintzpeter in Bielefeld, Rittergutsbesitzer Freiherr von Hoene auf Groß-Mahlendorf bei Grüben, Generaldirector Dr. Ritter zu Schloß Waldenburg in Schlesien, Geheimer Finanzrath Jencke in Essen, Graf Douglas in Aschersleben, Professor A. von Heyden in Berlin. — Es sind also meist Persönlichkeiten, welche bei der Bergbewegung interessirt sind. Dazu hat der Kaiser den bekannten Centrumsabgeordneten von Hüne berufen. — Bei der Wiederberufung des preußischen Staatsrathes im Jahre 1884 wurde der damalige Kronprinz zum Präsidenten desselben ernannt. Mit der Thronbesteigung des Kaisers Friedrich ist die Stelle frei und seitdem nicht wieder besetzt worden. Eine Wiederbesetzung soll auch dem Vernehmen nach überhaupt nicht erfolgen, da der Kaiser selbst dauernd das Präsidium behalten will.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ertheilte am Montag dem Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau, sowie dem Minister von Bötticher eine Audienz. Am Dienstag Vormittag hörte der Monarch nach einer Spazierfahrt den Vortrag des Grafen Bismarck, arbeitete sodann mit den Admirälen von der Goltz und Heusner und empfing darauf den General von Hilgers und zahlreiche andere Officiere. Später unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt.

Die Sperrgelder (einbehaltenen Gehälter katholischer Geistlicher in Preußen während des Culturkampfes) haben nach einer dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Uebersicht bereits die Summe von 1½ Millionen Mark erreicht.

Mit der letzten australischen Post sind die ersten ausführlichen brieflichen Berichte über die Wiedereinsetzung Malietoa's als König von Samoa angekommen. Es geht aus ihnen hervor, daß dieser feierliche Act nicht nur unter Zustimmung Mataafa's, sondern auch unter dem Beifall und zur Genugthuung Tamasese's und seiner Anhänger vollzogen worden ist. Unter den eingeborenen Samoanern soll ausgelassener Jubel über das Ergebniß der Königswahl geherrscht haben, auch Engländer und Amerikaner sollen in sehr gehobener Stimmung gewesen sein, während im Lager der Deutschen, wenn auch keine laute Freude, so doch eine gewisse Befriedigung darüber geherrscht habe, daß mit der Regelung der Königsfrage endlich wieder Aussicht auf halbwegs geordnete Zustände eröffnet sei. Das Aufziehen der Malietoaflagge wurde vom amerikanischen Kreuzer „Adams“ im vollen Flaggenschmucke mit 21 Salutschüssen begrüßt, während die deutsche Corvette „Sophie“ weder flaggte, noch Schüsse abgab. Am Tage nach der Wiedereinsetzung begaben sich die Consuln gemeinschaftlich nach dem Empfangshause Malietoa's, wo der neue Herrscher, umgeben von den angesehensten Häuptlingen, sie sitzend empfing. Der deutsche Generalconsul Dr. Stübel trat darauf vor, verneigte sich und verlas folgende Begrüßungsansprache: „Möge es Euerer königlichen Hoheit gefallen! Bei diesem unserem ersten und officiellen Besuche bei Euerer Hoheit seit Ihrer Wiedereinsetzung fällt es mir zur Pflicht, Euere Hoheit zur Restauration auf einen Posten, den Sie vordem so wohl versehen haben, zu beglückwünschen. Ich thue dies mit der größten Aufrichtigkeit, und ich hoffe, daß Ihre Regierung eine lange und glückliche sein werde und mit Gottes Hilfe eine Zeit des Friedens und Gedeihens für ganz Samoa.“ Hierauf verlas Dr. Stübel die Proclamation, welche die Wiedereinsetzung Malietoa's verkündet. — In der Ansprache des deutschen Vertreters ist nun allerdings nicht zutreffend, daß Malietoa sein Amt früher gut verwaltet hat.

Ausland.

Bulgarien. Ministerpräsident Stambulow in Sofia hat einige Mittheilungen über die Verschwörung des Majors Panitza gemacht. Darnach war die Regierung längst von dem Complott unterrichtet und kannte dessen Theilnehmer. Panitza hatte, durch einen früheren russischen Officier gewonnen, eine ähnliche Verschwörung schon früher geplant. Bei dem jüngsten Unternehmen bot Panitza dem Stadtcommandanten Kissow die Stelle des Oberbefehlshabers der bulgarischen Armee an, falls er gemeinsame Sache mit ihm mache. Kissow wies das Anerbieten zurück und zeigte die Verschwörung der Regierung an. Nach den beschlagnahmten Papieren umfaßte die Revolte nicht viele Personen. Geleitet war sie von Ausländern jenseits der Donau.

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung

„Zum Teufel, Herr Burgau, das klingt ja sonderbar, glauben Sie, daß Lambrecht —“

„Mein lieber Wellmann“, unterbrach der Agent ihn ruhig, „ich glaube, in solchen Dingen niemals, entweder muthmaße ich oder bin überzeugt, in letzterem Falle suche ich nach Beweisen, um den Schuldigen packen zu können. Helfen Sie mir suchen, indem Sie mir beistehen, die Winslow festzuhalten. Sie erwartet eine Erbschaft, sehr viel Geld, und hat mich eingeladen, sie auf der „Austria“ nach Amerika zu begleiten.“

„Alle Wetter, das ist stark von dem Weibe!“ rief Wellmann, der immer erregter wurde, „und diese reiche Erbschaft erwartet sie von Lambrecht?“

„Scheint so, da der Doctor in Amerika ihr das viele Geld wohl nicht herüberschicken wird. Wir müssen also vor allen Dingen sie von der Abreise zurückhalten. Das ist Ihre Aufgabe, Wellmann, indem Sie ein möglichst getreues Conterfei des geizigen Herrn Lambrecht malen. Sie waren doch früher im Bernholdschen Geschäfte, wissen Sie nicht, ob Lambrecht in seiner Jugend längere Zeit in England gewesen ist?“

„Freilich war er dort, ich war damals im Geschäft, als er ins Haus kam, und zwar direct aus London.“

„Gut, fragen Sie Madame Winslow so nebenbei, ob sie in London geboren, überhaupt dort lange gewesen sei. Sie schwatzt gern und die erzwungene Einsamkeit macht mittheilungsbedürftig. Auch könnten Sie, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, auf das Thun und Treiben des Herrn Lambrecht ein wenig Acht geben. Es handelt sich bei Allem um Capitän Brückners Wohl und Wehe“, setzte Burgau hinzu, als Wellmanns Miene ein Unbehagen zeigte.

„Ich werde Acht auf ihn geben, verlassen Sie sich auf mich“, versetzte Wellmann mit fester Stimme. „Was aber sagen Sie dazu, Herr Burgau, daß Fräulein Leonie Bernhold mich durchaus als Diener mithaben will.“

„Das geht nicht, Sie sind hier Ihrem Capitän nothwendiger, als auf dem Schiff.“

„Habe auch keine Lust, von Richard Bernholds Tochter als Bedienter herumgehetzt zu werden. Hätte am Ende eher eine Zofe nöthig als mich. Der junge Armstorf ist Feuer und Flamme für die stolze Schönheit, wo er mich fassen kann, packt er mir Grüße und Blumen für sie auf. Ich sagte ihm heute, daß er sie heirathen solle, weil er bei der Nachricht, daß die Damen am 1. September mit der „Austria“ nach Amerika abreisten, ganz aus dem Häuschen gerieth.“

„Na, das verdenke ich ihm nicht,“ bemerkte Burgau trocken, „ein königliches Frauenzimmer, das ihn unter den jetzigen Umständen unbedingt, als die anerkannte Erbin ihres Großvaters aber keinesfalls heirathen würde. Diese sieht mir nicht nach Liebesschwärmerei, sondern in erster Reihe nach Herrschsucht aus, und da würde sie als reiche Dame eher nach einem wirklichen Prinzen ausschauen, als nach einem Börsenfürsten.“

„Da mögen Sie recht haben Fräulein Claudia aber scheint darin anders zu sein, sie ist entschieden besser, doch die Stolze ist mir trotz alledem lieber. Wenn der Armstorf nur keinen dummen Streich macht und heimlich ohne Wissen seinen Eltern mit den Damen reist; er sieht meiner Treu ganz darnach aus.“

„Mag ers thun, mein lieber Wellmann, seine Mittel erlauben es ihm. Eins nur bedinge ich mir aus, daß Sie nicht mit durchgehen. Wollte der Himmel, die beiden Störenfriede säßen erst sicher auf der „Austria“ und schwämmen nach Amerika hinüber, dann ständen Sie ganz zu meiner Verfügung und der Capitän würde ruhiger sein.“

„Ja, ich wünsche es jetzt selber,“ sagte Wellmann, sich mit einem halben Seufzer erhebend; „werde bis dahin noch gehörig umhergehetzt werden. Und nun zu Madame Winslow, will Ihnen gleich Bescheid bringen, Herr Burgau!“

„Aber vorsichtig, damit sie keinen Zusammenhang zwischen uns wittert, Sie brauchen nicht zu klingeln, ich werde aufpassen.“

Wellmann ging, während Burgau sich in seinen Spionir-Winkel begab. Nach wenigen Augenblicken hörte er jenseits der Wand die Stimme der Engländerin.

„Nun, Mr. Wellmann, bringen Sie mir Antwort auf den Brief?“

Wellmann bejahte und wiederholte genau die Worte, welche Burgau ihm vorgesprochen hatte.

Und weiter hat er nichts gesagt?“ fragte sie nach einer Weile mit erregter Stimme.

„Nichts weiter, Madame! Er ist ebenso mißtrauisch als hochmüthig, ich weiß ein Lied davon zu singen.“

„Er ist aber nicht geizig, wie?“ tönte ihre Stimme aufs Neue.

„O, was seinen Geiz anbelangt, so übertrifft derselbe seinen Hochmuth noch um ein Bedeutendes“, versetzte Wellmann.

„Sie meinen, daß Mr. Lambrecht nicht gern von seinem vielen Gelde abgiebt?“ fragte Dame Winslow, welche seine Redewendung nicht begriffen hatte.

„Natürlich mein' ich das, Madame, weil ichs bestimmt weiß Herr Lambrecht vertheidigt sein Geld mit seinem Leben und ließe.

Frankreich. Die Vertheidiger des jungen Herzogs von Orleans haben herausgefunden, daß das neue Militärgesetz von 1889 allen Franzosen das Recht giebt, sich von ihrer Eintragung in die Heereslisten zu überzeugen und persönlich dem Hergange der Recrutirung beizuwohnen. Da das Militärgesetz nun jünger sei, als das Prinzen-Ausweisungsgesetz und außerdem alle entgegenstehenden Bestimmungen aufhebe, so werde, behaupten sie, das Ausweisungsgesetz dadurch hinfällig und der Herzog sei durchaus berechtigt, sich in Paris persönlich zur Recrutirung zu stellen. Diese Theorie soll in der Proceßverhandlung vorgetragen werden. — Verschiedene deutschfeindliche Blätter fordern jetzt die Regierung in bestimmtem Tone auf, die deutsche Einladung zu einer socialpolitischen Conferenz mit der Motivirung abzulehnen, daß Frankreich die Einladung zu der Arbeiterconferenz in Bern bereits angenommen habe. Ob das französische Cabinet dieser Aufforderung entspricht, ist aber sehr zweifelhaft. Man wünscht, eine Verstimmung mit Berlin zu verhüten.

Niederlande. Die holländischen Socialisten haben jetzt ihren ersten Beitrag zum Wahlfonds der deutschen Socialdemocratie in Höhe von 250 Gulden an den Abg Bebel abgesandt. Der Erfolg dieser Sammlungen wird aber wesentlich beeinträchtigt durch den Umstand, daß neuerdings der socialistische Abgeordnete Domela Nieuwenhuys sich gegen den Parlamentarismuß erklärt hat und in Folge dessen von den Führern der deutschen parlamentarischen Socialdemocratie auf's Heftigste angegriffen wurde, was die Holländer sehr erbittert hat.

Oesterreich-Ungarn. Dem österreichischen Abgeordnetenhause wird ein Gesetz über die Reform der directen Steuern unterbreitet. In der Hauptsache wird eine mäßige progressive Einkommensteuer eingeführt.

Portugal. In einzelnen portugiesischen Städten ist die Abneigung gegen die Engländer so weit gestiegen, daß diese in den Restaurants nicht einmal mehr zu essen und zu trinken bekommen können. Die Portugiesen haben erklärt, kein Lokal mehr besuchen zu wollen, in dem Engländer verkehren. — Der Major Serpa Pinto, dessen Rückberufung aus dem Nyassagebiet die englische Regierung gefordert hatte, ist in Delagoa an der Küste angekommen.

Spanien. Dem Herzoge von Sevilla, der vor einigen Jahren wegen seines Auftretens gegen die Königin Regentin des Landes verwiesen war, ist die Rückkehr gestattet worden, nachdem der Herzog während der Krankheit des jungen Königs die Königin-Mutter in einem Briefe um Verzeihung gebeten hat. — Als Ersatz für die im vorigen Jahre abgeschafften Ehrengrade in der spanischen Armee ist ein neuer Militär-Orden, der Maria-Christinen-Orden eingeführt worden. Der Orden hat drei Classen und wird nur Militärpersonen verliehen. Seine Inhaber erhalten eine bestimmte Pension.

Amerika. Den nordamerikanischen Indianern wird von den vereinigten Staaten immer mehr Land zu Ansiedlungszwecken abgekauft. Jetzt haben die Sioux-Indianer das ihnen verbliebene Reservat-Gebiet gegen blanke Dollars abgetreten. — Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß momentan kein directer Widerstand gegen die republikanische Regierung mehr stattfindet. Die standrechtlichen Hinrichtungen haben abschreckend gewirkt. Hingegen laufen die Steuern ungemein dürftig ein. In entfernten Provinzen wird geradezu die Zahlung der Abgaben verweigert, weil man den Behörden mißtraut, und in den großen Handelsstädten können die Bewohner wegen Geschäftsstockung vielfach nicht zahlen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 11. Februar. (Ein für die gesammte Lehrerschaft der Provinz) höchst wichtiges Ereigniß dürfte die nächste Zeit bringen. Die lang ersehnte Vereinigung der beiden Pestalozzivereine der Provinz (Centralorte: Danzig und Elbing), welche aus eigener Initiative der Lehrer zur Unterstützung ihrer Wittwen und Waisen seiner Zeit gegründet wurden, die aber den veränderten Zeitverhältnissen nicht mehr Rechnung tragen, ist nämlich in sichere Aussicht gestellt. Auf Grund der Beschlüsse vom 4. Januar cr. zu Marienburg hat eine besondere Redactionscommission die „Satzungen" des künftigen Vereins, der eine Rechtscasse wird, ausgearbeitet, und dürften dieselben in den nächsten Tagen durch die „Presse" veröffentlicht werden. Da diese Beschlüsse von Mitgliedern beider Vereine unter Vorsitz der beiden Vorsitzenden des Provinzial-Lehrervereins, Mielke I.-Danzig und Kuhn-Marienburg, gefaßt sind und sich die vorjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung zu Danzig einstimmig für eine Vereinigung ausgesprochen hat, so dürfte die Gründung der neuen Casse noch in diesem Jahre, wahrscheinlich im Anschluß an die Provinzial-Lehrerversammlung, die in den letzten Tagen des Monats Juli zu Culm stattfindet, erfolgen. Dem umfangreichen Statut, welches 50 Paragraphen enthält, entnehmen wir Folgendes: Die gegenwärtigen Mitglieder beider Pestalozzivereine werden ohne Weiteres Mitglieder der neuen Casse, während neu eintretende eine bestimmte Summe für jedes Jahr, das seit ihrer Anstellung in der Provinz verflossen, nachzuzahlen haben. An Beiträgen sind für jedes verheirathete Mitglied 8, für jedes unverheirathete 4 Mk. in Aussicht genommen. Das Vermögen des Vereins besteht zunächst aus einem Stammcapitel, zu dem die Vereine zu Danzig und Elbing je 5000 Mk. hergeben. Ein Recht auf Versorgungsgeld haben sowohl alle Wittwen, als alle Ganzweisen der Mitglieder. Die Versorgungsberechtigung der Ganzwaisen geht bis zum Ende des Halbjahres, in welchem die jüngste Ganzwaise das 18. Lebensjahr vollendet. Der Vorstand besteht aus zwei Vorsitzenden, dem Schatzmeister, zwei Schriftführern, vier Bezirksvorstehern und zwei Cassenrevisoren. Der Verein selbst gliedert sich in vier Bezirke, Danzig, Elbing, Thorn und Konitz. An der Spitze jedes Bezirks stehen ein Bezirksvorsteher und zwei Schriftführer. Die Bezirke setzen sich wiederum aus einzelnen Agenturen zusammen denen je ein Agent vorsteht. Die ordentlichen Versammlungen finden alljährlich im Anschluß an die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrervereins statt. Stimmberechtigt hierbei sind die Vertrauensmänner, welche die Agenturen mit der Maßgabe wählen, daß auf je 80 Mk. gezahlter Beiträge ein Vertrauensmann aufzustellen ist. Agenturen mit weniger als 80 Mk. Beiträgen dürfen sich zur Wahl eines Vertrauensmannes vereinigen. Zu bemerken wäre noch, daß das Vereinsjahr mit dem 1. October beginnt und zu Vorsitzenden Real-Progymnasial-Lehrer Kutsch-Elbing und Hauptlehrer Mielke I.-Danzig in Aussicht genommen sind.

— **Pelplin**, 11. Februar. (Zur Beschreibung unseres Ortes) bleibt noch zu erwähnen, daß auch die Pfarrkirche in derselben Zeit erbaut wurde wie die Domkirche. Gegenwärtig hat Pelplin 3 Kirchen, 2 Privatkapellen (Seminar- und Gymnasiumkapelle) und eine bischöfliche Hauskapelle; ein Zahl von Gotteshäusern, die kaum eine größere Stadt nachweisen kann.

— **Dirschau**, 11. Februnr. (Der Aufbau der beiden Portale) für die neue Weichselbrücke wird in diesem Jahre ausgeführt werden und zwar nach einem Entwurfe des Professor Jacobsthal in Berlin. Während die Pfeilerbauten sich durch große Einfachheit auszeichnen, werden die Portale der neuen Brücke in architectonischer Beziehung denen der alten Brücke würdig zur Seite stehen. Die Thürme, welche die Portale flankiren, werden jedoch nicht, wie es bei der alten Brücke der Fall ist, über die Portale hinausragen, sondern niedriger als letztere sein. Die Verbindungsmauern zwischen den Endpfeilern der alten und der neuen Brücke werden gleichfalls des architectonischen Schmuckes nicht entbehren.

— **Danzig**, 10. Februar. (Statistik der Influenza.) Nach einer ärztlichen Statistik sind hier 16 Todesfälle durch die Influenza und weitere 11 durch hinzutretende Lungenentzündung vorgekommen. Während Kinder bis zu 12 Jahren gänzlich verschont blieben, wurden ältere Kinder und Erwachsene hart betroffen. Die Todesfälle sind meist 40 bis 60 Jahre alten Personen vorgekommen. Von den 27 Gestorbenen sind 14 versichert gewesen.

— **Königsberg**, 6. Februar. (Zur Festlegung und Bewaldung der Wanderdünen) der kurischen Nehrung sind für das Jahr 1890/91 wiederum 100 000 Mk bewilligt worden. Die kurische Nehrung, welche eine Länge von nahezu 100 Kilometer und eine durchschnittliche Breite von etwa zwei Kilometer hat, besteht zum größten Theil aus kahlen Sanddünen, die sich 20–50 Meter und stellenweise sogar 60 Meter über den Wasserspiegel erheben. Bei östlichen und südlichen Winden wird der Sand von den Dünen in die See geweht und theils durch die Wellen wieder auf den Strand gespült, theils durch die meistens von Südosten nach Nordosten gerichtete Küstenströmung der vor dem memeler Seehof liegenden Barre zugeführt. Bei den vorherrschenden westlichen Winden wandern diese Dünen dagegen nach Osten und legen in dieser Richtung jährlich einen Weg von 2–5 Meter zurück, bis sie schließlich in das Haff stürzen. In dem südlich von dem Fischerdorfe Nidden gelegenen Theil des Haffs, wo die Wassertiefe 4 bis 6 Meter beträgt uud eine bestimmte Strömung nicht stattfindet, bringt dieses Wandern der Dünen nur den Nachtheil, daß es das Haff, welches bei einer Oberfläche von rund 1670 Quadratkilometer als Spülbassin für die Tieferhaltung des memeler Hafens von Wichtigkeit ist, verkleinert. In dem nördlichen Theil desselben, der nur von geringer Breite und Tiefe ist und durch den die Abwässerung der in das Haff mündenden Ströme stattfindet, wird der von den Dünen herübergewehte Sand durch die Strömung nach der See hinausgeführt, und schlägt sich außerhalb der hier befindlichen Moolenanlage nieder. Es entstehen so Verflachungen des Fahrwassers, die bei dem großen Umfange der angeschwemmten Sandmassen sich durch Baggerungen nur schwer beseitigen lassen, und, wenn nicht auf andere Weise Abhilfe geschafft wird, mit der Zeit den Schiffsverkehr nach Memel immer mehr erschweren und gefährden. Das Vordrängen der Dünen kann nach dem Ergebniß der angestellten Versuche durch eine rationelle Aufforstung der Nehrung nach vorhergegangener Bestrauchung verhindert werden. Die baldige Ausführung derselben ist für die ganze Nehrung im Interesse der Nehrungs-Ortschaften sowie hauptsächlich der Erhaltung des memeler Hafens dringend geboten. Die für die Festlegung und Bewaldung der Wanderdünen auf der ersten Strecke, von Memel bis Schwarzort, aufzuwenden Kosten sind von der Regierung auf 1 500 000 Mk. festgestellt. Die Arbeiten sollen gleichmäßig auf 15 Jahre vertheilt werden, so daß also alljährlich 100 000 Mk. verfügbar zu machen sind.

— **Königsberg**, 11. Februar. (Standartenverleihung. — Neues Gewehr.) Der Kaiser hat dem Cüirassier-Regiment Graf Wrangel in Königsberg eine neue Standarte verliehen. — Wie aus Königsberg gemeldet **wird**, hat das erste Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (Ostpreuß.) Nr. 1 am Sonnabend die mit der Bahn angekommenen neuen Gewehre (Modell 88) in Empfang genommen. Jede Compagnie der in Königsberg garnisonirenden Infanterie-Regimenter hat behufs Instruction der Officiere, der Unterofficiere und der Mannschaften einige Gewehre erhalten. Wie verlautet, sollen die Regimenter bereits am 1. April d. J. mit dem neuen Gewehr vollständig ausgerüstet werden.

W **Posen**, 11. Februar. (Saatenmarkt.) Der heute hier abgehaltene Saatenmarkt erfreute sich einer bei Weitem größeren Frequenz als im Vorjahre. Der **Besuch**, welcher in seiner Gesammtzahl auf mindestens 750 Personen zu veranschlagen ist, bestand zum größten Theil aus Händlern, während Producenten in diesem Jahre verhältnißmäßig weniger erschienen waren. Es hatten sich auch eine größere Anzahl von Interessenten aus den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Pommern, Westpreußen, sowie aus Hamburg eingefunden. Aus Berlin und Breslau waren viele Saatenfirmen vertreten. Der Markt eröffnete früh 9½ Uhr für Saaten in ruhiger Haltung und gestaltete sich im weiteren Verlauf ziemlich lebhaft, besonders wurden alsdann bedeutendere Posten von Roth- und Weißklee umgesetzt. Am Einkauf betheiligten sich hauptsächlich Händler aus unserer Provinz, wo hingegen Producenten nur geringe Posten aus dem Markte nahmen. Das Angebot war im Allgemeinen stark. Zu erwähnen ist, daß hamburger Firmen große Partien amerikanischen Rothklee zu verhältnißmäßig billigen Preisen anboten, die aber nur wenig Berücksichtigung fanden, weil unsere Producenten und Zwischenhändler der inländischen Saat trotz höherer Preise den Vorzug gaben. In Getreide war das Angebot von geringem Umfange und die Tendenz vorherrschend flau. Das Geschäft war eng begrenzt. Die Nachfrage für Sommergetreide zu Saatzwecken trat stärker hervor und fanden größere Umsätze darin statt. Hauptabnehmer dafür waren Producenten aus unserer Provinz. Es wurden folgende Preise gezahlt: Rothklee 30–40 48–50 Mk., Weißklee 40–50–60–62 Mk., Gelbklee 18–22 Mk., Wundklee 40 bis 50–56 Mk., Schwedischerklee 55–65–72 Mk., Inkarnatklee 17–20–22 Mk., Thymothee 23–27–32 Mk., Luzerne 66–70–75 Mk., Seradella 19–22 Mk., gelber Senf 10–12 Mk., Spörgel 9–11 Mk., italienisches Raygras 11–13. Mk., englisches Raygras 11–15 Mk, Saatmais 9–10,50 Mk., per 50 Kilogramm. Getreide: Weizen 175–191 Mk., Rogen 165 bis 169 Mk., Gerste Futterwaare 140–155 Mk., Brauwaare bis 185 Mk., Saatwaare bis 195 Mk., Hafer Futterwaare 158—165 Mk., Saatwaare bis 180 Mk., Lupinen blaue Saatwaare 140–150 Mk., gelbe 148–156 Mk, Wicken 165–175 Mk., Buchweizen 142–150 Mark. Der Markt erreichte 1 Uhr Mittags sein Ende.

Locales.

Thorn, den 12. Februar 1890.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Rusch, Proviantamts-Assistent in Berlin, als Proviantamts-Controlleur auf Probe nach Thorn versetzt.

— **Militärisches.** Die Vertheilung des 17. (westpreußischen) Corps ist folgende: Es kommt das General-Commando, die 36. Division, die 71. Infanterie-Brigade, die 36. Cavallerie-Brigade und die 17. Feldartillerie-Brigade nach Danzig; die 35. Division, 69. Infanterie-Brigade und 35. Cavallerie-Brigade nach Graudenz; die 70. Infanterie-Brigade nach Thorn; die 72. Infanterie-Brigade nach Dt. Eylau. Die 69. Infanterie-Brigade wird die Regimenter Nr. 14 und 141, die 70. Infanterie-Brigade die Regimenter Nr. 21 und 61 in Thorn, die 71. Infanterie-Brigade die Regimenter Nr. 5 und 128 in Danzig, die 72. Infanterie-Brigade die Regimenter Nr. 18 in Osterode und 44 in Dt. Eylau und Soldau erhalten. Zur 35. Cavallerie-Brigade werden das Cüirassier-Regiment Nr. 5 in Graudenz und Dt. Eylau (1. Schwadron) und das 4. Ulanen-Regiment in Thorn (vorläufig Riesenburg und Rosenberg); zur 36. Cavallerie-Brigade das 1. Leibhusaren-Regiment in Danzig, Langfuhr und Pr. Stargard (letzterer Ort nur vorläufig) und das Blüchersche Husaren-Regiment Nr. 5 in Stolp (vorläufig eine Schwadron in Schlawe) gehören. Der 17. Feld-Artillerie-Brigade werden die neuen Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 35 in Graudenz (reitende Abtheilung vorläufig Marienwerder) und 36 in Danzig zugetheilt. Ferner gehören zum 17. Armeecorps das 2. Jägerbataillon in Culm, das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 in Thorn, das Pionir-Bataillon Nr. 2 in Thorn und je eine Compagnie der bisherigen Train-Bataillone Nr. 1 und 4 in Danzig. Die 2. Abtheilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 behält ihre Garnison Danzig resp. Neufahrwasser bei, verbleibt aber im Verbande des 2. Armee-Corps. Aus der bisherigen westpreußischen (2. Division) treten in das ostpreußische Armeecorps über das Grenadier-Regiment Nr. 4 (Allenstein), das 16. Feldartillerie-Regiment (Königsberg und Allenstein), 1. Pionir-Bataillon (Königsberg) und das 8 Ulanen-Regiment (Lyck). Die 1. und 2. Division erhalten Königsberg, die 1. und 4. Infanterie-, die 1. Cavallerie- und die 1. Feldartillerie-Brigade ebenfalls Königsberg, die 3. Infanterie-Brigade und 2. Cavallerie-Brigade Allenstein, die 2. Infanterie-Brigade Gumbinnen, die 37. Cavallerie-Brigade Insterburg als Standort.

— **Neue Gendarmerie-Brigade mit dem Sitze in Danzig.** Wie die „K. H. Z." erfährt, wird bei dem am 1. April d. Js. neu zu errichtenden 17. Armeecorps in Westpreußen auch eine neue Gendarmerie-Brigade mit dem Sitze in Danzig gegründet werden. Zu diesem Zwecke haben bereits Einberufungen von Avancirten von den Truppentheilen stattgefunden, welche zur Probedienstleistung commandirt sind.

— **Zu den Wahlen.** Die Anzahl der in die Reichstagswählerlisten aufgenommenen Personen beträgt im ersten Wahlbezirk 490 gegen 483 im Jahre 1887, im zweiten Wahlbezirk 486 gegen 435 im Jahre 1887, im dritten Wahlbezirk 546 (479), im vierten Wahlbezirk 474 (485) im fünften Wahlbezirk 357 (303), im sechsten Wahlbezirk 339 (318), im siebenten Wahlbezirk 381 (273), im achten Wahlbezirk 413 (327) und im neunten Wahlbezirk 341 gegen 285 im Jahre 1887. Insgesammt 3827 gegen 1887 3388 Personen.

— **Der 23. polnische Landwirthschaftstag** welcher am Montage im Museum hierselbst abgehalten wurde, wurde vom Gutsbesitzer Ludwig von Slaski mit einer Begrüßungsrede eröffnet, in welcher er zur Einigkeit mahnte. Sodann wurde die Frage berathen: „Ist die Bildung unserer jungen Landwirthe genügend?", welche längere Zeit debattirt wurde. Außerdem wurden noch einige rein landwirthschaftliche Fragen besprochen und dann die Sitzung geschlossen. Am Abend fand wie gewöhnlich ein großer Ball statt, der ebenso wie der Landwirthschaftstag eine große Betheiligung aufwies.

— **Friedrich-Wilhelm Schützenbrüderschaft** In der Versammlung am Montag wurde der Etat vorgelegt, welcher in Einnahme und Ausgabe mit über 4000 Mk. abschließt. Dem Rechnungsführer wurde Decharge ertheilt und dann ein Antrag, zur Ausschmückung des Artushofes eine Beisteuer zu leisten, abgelehnt, mit der Motivierung, daß die Brüderschaft ein eigenes Gebäude besitze und hierfür ihre Gelder verwenden müsse. Heute und morgen findet Preisschießen statt.

— **Russische Getreideerndte.** In 50 Gouvernements Rußlands wurden im Jahre 1889 246,804,900 Tschetwert Getreide, im europäischen Rußland zusammen mit den 10 Weichsel-Gouvernements 260,884,100 Tschetwert geerndtet. Der Ausfall gegen 1888 beträgt im europäischen Rußland 67,833,300 Tschetwert, im europäischen Rußland und den Weichsel-Gouvernements 73,351,300.

— **Auflösung von Versammlungen.** Der preußische Minister des Innern hat ein Circular an die Bezirksregierungen, betreffend die

---

sich lieber in Stücke reißen, als einen Schilling freiwillig zu verschenken."

Wieder blieb drinnen eine Weile Alles still.

„Haben Sie ihm meine Wohnung genannt?" fragte sie plötzlich.

„Nein, Madame!"

„Ich gehe morgen wieder hin und so alle Tage, bis er sie mir giebt, das heißt, wenn Sie's haben wollen, Madame!"

„Ja wohl, so ists recht", sagte Madame Winslow „er soll nicht hierher kommen, ich fürchte ihn."

Aus ihrer Stimme klang unverkennbare Furcht.

„Richtig, warum er mich noch fragte", hub Wellmann wieder an. „nämlich, ob Sie, Madame die Mutter des ermordeten Engländers wären und ob Sie vielleicht mit dem Dampfschiff „Austria" nach Amerika abreisten?"

Madame Winslow stieß einen Ruf der Ueberraschung aus.

„Hören Sie, lieber Mr. Wellmann, Sie sind ein guter Mensch, ich kann Ihnen vertrauen."

„Das denke ich wohl, Madame!" versetzte jener etwas beklommen.

Burgau hielt in seinem Versteck der Athem an.

„Ich will Ihnen nur gestehen," fuhr die Frau in einem vertraulichen Tone fort, „daß der Brief, den Sie Mr. Lambrecht überbracht haben, von meinem armen Sohne geschrieben war, der dem Bösewicht, denn das ist er, das Gewissen aufrühren sollte. Mein Sohn hatte nämlich in London einen Freund, einen lieben Menschen, der augenblicklich dort krank liegt. Dieser junge Mann, aber schwören Sie mir erst, keinem Menschen etwas davon zu sagen, Mr. Wellmann!"

„Ich schwöre nicht, Madame," sagte Wellmann fest, „wenn mein Wort Ihnen nicht genügt. dann —"

Er schwieg plötzlich, weil er an seinen Capitän dachte, während Burgau entrüstet „Dummkopf" murmelte.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung von Versammlungen beschlossen. Es wird darin ausgeführt, daß das tumultuarische Auftreten eines Einzelnen noch keinen Anlaß zur Auflösung einer ganzen Versammlung giebt, sondern daß für diesen Fall das Einschreiten gegen die betreffende Persönlichkeit genügt. Erst dann, wenn keine Ordnung aufrecht zu erhalten ist, soll die Auflösung der Versammlung ausgesprochen werden.

— **Erhebungen über die Influenza.** Einem Wunsche des Reichsgesundheitsamtes entsprechend, hat der preußische Ressortminister eine Verfügung ergehen lassen, welches die Sammlung von Material über das Auftreten der Influenza bezweckt. Es kommen hierbei besonders nachstehende Punkte in Betracht: Die Zeit des ersten Auftretens in den verschiedenen Theilen des Reiches, die Verbreitungsart unter besonderer Berücksichtigung der Hauptverkehrsstraßen, die in verschiedenen Städten hauptsächlich beobachteten Krankheitsformen, Heftigkeit und Dauer der Epidemie, etwaige Unterschiede, welche in Bezug auf das Befallenwerden einzelner Berufs- und Altersklassen beobachtet worden sind; das Verschontbleiben gewisser Gegenden oder Orte, oder bestimmter Berufsclassen unter Angabe etwaiger Gründe dafür; endlich die Angabe von Vorbeugungsmitteln oder Heilverfahren, welche sich besonders wirksam erwiesen haben.

4 **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeiter August Nurkiewicz alias August oder Gustav Ottke aus Roßgarten wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 17. April v. J. in der Strafsache gegen die Kutscherfrau Anna Reich vor dem Schöffengericht zu Briesen einen falschen Eid geleistet zu haben. N. war wegen Diebstahls zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt. Er entkam aus dem Gewahrsam und vertauschte seine Papiere in Jablonowo mit denen eines Arbeiters Gustav Ottke. Er nannte sich fortan theils Gustav, theils August Ottke. Unter dem Namen Gustav Ottke wurde er zu oben genannten Termin geladen und machte folgende Aussage: „Ich bin der Neffe der Angeklagten und traf mit derselben auf dem Jahrmarkte in Jablonowo zusammen. Sie kaufte mir den fraglichen Ueberzieher und übergab mir ihn mit dem Bemerken, ich soll ihrem Ehemanne, meinem Onkel, nichts davon sagen, weil ihr sonst Unannehmlichkeiten erwüchsen." Diese Angaben sind jedoch falsch, und daher wurde gegen Nurkiewicz die Anklage wegen Meineids erhoben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde zu drei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger fungieren zu können, verurtheilt. — Die zweite Anklage richtete sich gegen den früheren Privatpostunterbeamten Leon Andryanski aus Culmsee wegen Unterschlagung. Dem A. wurden vom Postamte 60 Mk übergeben, die er laut Postanweisung an Frau Johanna Rudikowska auszahlen sollten. A. verwandte diese jedoch zu eigenem Nutzen, machte in dem Postcontrollbuch eine falsche Eintragung und fälschte die Namensunterschrift unter der Postanweisung, die er von einem Schulknaben vollziehen ließ. Unter Annahme mildernder Umstände wurde der Angeklagte zu einem Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. — Ferner wurde in der dritten Sache gegen den Käthner Christian Kühn aus Hermannsruh wegen vorsätzlicher Brandstiftung in vier Fällen verhandelt. K. war angeklagt, am 6. October 1885 und 30. Mai 1886 wiederholt das Wohnhaus des Käthners Mathias Piepke, ferner am 30. Mai 1886 wiederholt das Wohnhaus des Johann Michalski und endlich am 4. September 1889 dasjenige des Käthners Bendig, sämmtlich in Hermannsruh wohnhaft, in Brand gesteckt zu haben. Die eigene Frau des Angeklagten trat als Belastungszeugin auf und erklärte zunächst bezüglich des Piepke'schen Brandes, daß ihr Mann dem P. feindlich gesinnt gewesen sei, weil Kühn das Grundstück, welches Piepke besaß, käuflich erwerben wollte, aber nicht erhielt. Ferner soll er kurz vor dem zweiten Brande zu ihr geäußert haben: „Wenn Piepke's Grundstück zum zweiten Male abbrennt, kann er es nicht mehr versichern, denn zum dritten Male findet er in der Feuercasse keine Aufnahme. Den Michalski'schen Brand betreffend soll ebenfalls Feindschaft vorgelegen haben, die daher rühren soll, daß M. ihm nicht helfen wollte, die Erndte einzubringen. Ueber den Bendig'schen Fall erklärte sie: In der Nacht des Brandes weckte sie ihr Mann und bemerkte, er könne nicht schlafen, er sei voller Gedanken. Plötzlich sei er aufgestanden und verbot ihr unter der Drohung, „Wenn Dir Dein Leben lieb ist, stehe nicht auf, bevor ich hineinkomme," auch aufzustehen. Sie sei dennoch aufgestanden u. sah die Pantoffeln ihres Mannes auf dem Hofe stehen. Plötzlich kam ihr Mann erschreckt an und soll gemurmelt haben: „Wie leicht hätte ein Unglück passiren können." Die Geschworenen sprachen nur bezüglich der Bendig'schen Brandstiftung das Schuldig aus und der Angeklagte wurde zu acht Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

a. **Gefunden** wurde eine Muffe, zurückgelassen im Geschäft von Schumann.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiter, der in einem Gasthause in der Jacobsvorstadt versuchte, eine Kiste Cigarren zu entwenden, wobei er ertappt wurde.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) In Berlin ist der frühere Stadtverordneten Vorsteher des Reichshauptstadt, Ehrenbürger Kochhann, eine weit und breit beliebter Mann gestorben. — Eine Theatercatastrophe. In dem kleinen italienischen Orte Castiglione della Valle stürzt der Fußboden eines Schulzimmers ein, in welchem gerade eine Theatervorstellung in Anwesenheit von 150 Zuschauern stattfand. Vierzehn Personen blieben todt, 50 wurden verwundet, darunter mehrere schwer. — Ein blutiger Kampf hat in dem nordamerikanischen Orte Bibain, Alabama, zwischen den an der Eisenbahn beschäftigten weißen und farbigen Arbeitern stattgefunden. Die Neger, welche den Weißen numerisch überlegen waren, tödteten zwei der letzteren und verwundeten drei. Die Weißen erhielten dann Verstärkungen, worauf die Neger in einen Wald flüchteten, der von den Weißen erstürmt wurde. Zahlreiche Schwarze sind todt oder verwundet. — Die Influenza herrscht jetzt ungemein stark in Mittel- und Süd Amerika. Namentlich ist der Norden und Westen von Mexico stark heimgesucht. — Für das Jubiläum des Regiments der Gardes du Corps wird von dessen Officieren ein Reitfest geplant, welches von Damen und Herren im Costüm geritten werden wird. Namhafte Geschichtsmänner sind bereits zur Mitwirkung herangezogen worden, damit die Costüme — aus dem Ende des 18. Jahrhunderts — ganz im Geschmacke jener Zeit gehalten werden. — „Hoch der Arbeiterkaiser!" Der Kaiser kam, von einem Adjutaten begleitet, letzthin in einem offenen Zweispänner vom Brandenburger Thor daher. Aus einem Neubau unter den Linden war, kurz zuvor, bevor der kaiserliche Wagen ankam, ein Haufen Arbeiter herausgetreten. Als dieselben das Herannahen des Kaisers bemerkten, stürzten Sie auf auf den Straßendamm, drängten sich dicht an den Wagen heran, schwenkten die Mützen und Tücher und „Hoch der Arbeiterkaiser!" schallte es dem Herrscher entgegen. Der Kaiser nickte zum Dank den Arbeitern freundlich zu und winkte ihnen mit der Hand.

Literarisches.

Neu eingegangene Schriften ꝛc.:

„Rechtsfreund", eine Anleitung zur selbstständigen Bearbeitung und Wahrnehmung einfacher Rechtssachen, von einem practischen Rechtsverständigen. Verlag: Georg Brieger Schweidnitz.

„Briefsteller für alle Stände und alle Lebenslagen mit besonderer Berücksichtigung des Inseraten- nnd Annoncenwesens, sowie Rathgeber in allen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten" von A. Starke. 2. Auflage. Schweidnitz, Verlag von Georg Brieger. 8° 208 Seiten.

Was willst Du werden? Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen in Heften à 50 Pf. Leipzig, Verlag von Paul Beyer. Bis jetzt sechs Hefte: Der Seemann. — Der Apotheker. — Der Gerichtsschreiber. — Der Uhrmacher. — Der Eisenbahnbeamte. — Der Officier.

Pierers Conversations-Lexicon. 7., vollständig umgearbeitete Auflage. Mit zwölffachem Universal-Sprachen-Lexicon nach Joseph Kürschners System (Verlag von W. Spemann, Berlin und Stuttgart) nunmehr bis zur 74. Lieferung und kostet rund 80 Mark (230 Lieferungen à 35 Pf.).

Otto Spamer's Illustrirtes Conversations-Lexicon. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, in größtem Lexicon-Octav-Format. Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, zahlreichen Tonbildern, Karten ꝛc. Beziehbar in 200 Lieferungen zu je 50 Pf. oder in 34 Abtheilungen zu je 3 Mk. oder in 8 Bänden geheftet je Mk. 12,50, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. 15. Verlag von Otto Spamer in Leipzig. Bis jetzt fünf Bände.

Salon-Ausgabe der „Deutschen Romanbibliothek" (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

„Vom Fels zum Meer". Heft 6. Verlag: W. Spemann, Stuttgart.

Handels-Nachrichten.

Warschau, 10. Februar. (Original-Wollbericht.) In der vergangenen Woche erfolgten zwar einige Umsätze, doch kann man von einer Belebung des Geschäfts noch immer nicht sprechen. Indessen hat eine posener Firma mehrere hundert Centner Lieferungswolle zu nicht näher bekannten Preisen in verschiedenen Theilen des Landes erworben. Von den inländischen Fabrikanten haben wie der „Ostd. Pr." geschrieben wird, nur einige Tomaszewer mehrere Posten auf dem Warschauer Markte an sich gebracht.

Thorn, 11. Februar 1890.

Wetter: trübe, feucht.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen geschäftslos stockender Absatz, Tendenz flau 130pfd. fein hochbunter 180 Mk., 128pfd. hellbunt 177 Mk., 125/6pfd. bunt 170 Mk. Sommerweizen 130—170 Mk.

Roggen matter fein 123/4pfd. 168/140 Mk., russischer 156|164 Mk.

Danzig, 11. Februar.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 176—190 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 140 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobk. per 120pfd. inländ 166 Mk. bez., feinkörnig per 120pfd. 107 Mk, Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 166 Mk., unterpolnischer 114 Mk, transit 111 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 51¾ Mk. Gd. per Februar-April 52 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32¼ Mk Gd., per Februar-April 32½ M. Gd.

Königsberg, 11. Februar.

Weizen fest, loco pro 100 Kilogr. bunter 127pfd. 180,50 Mk. bez.

Roggen ruhiger, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 124pfd. 158 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 53,25 Mk. Gd., nicht contingentirt 33,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 Februar.

Tendenz der Fondsbörse schwach		12. 2. 90	11. 2. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	221—10	222—05
	Wechsel auf Warschau kurz	220—75	221—60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	103	103
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—20	66—30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60—50	60—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—70	100—40
	Disconto Commandit Antheile	240—25	239
	Oesterreichische Banknoten	172—05	172—40
Weizen:	April-Mai	200—75	200
	Juni-Juli	198—75	198—25
	loco in New-York	86—40	86—40
Roggen:	loco	174	173
	April-Mai.	172—20	171—50
	Mai-Juni	171—70	171
	Juni-Juli	171—50	170—70
Rüböl:	April-Mai	66—90	67 20
	September-October.	60	60
Spiritus:	50er loco	53	52—90
	70er loco	33—50	33—50
	70er Februar.	32—90	33—10
	70er April-Mai	33—20	33—30

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 12. Februar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
11.	2hp	773,2	+ 0,2	NE 1	10	
	9hp	773,5	— 1,4	NE 2	10	
12.	7ha	772,8	— 4,7	NE 2	1	

Wasserstand der Weichsel am 12 d. Mts. 12 Uhr am Windepegel 1,09 m

Verpachtung

der städtischen Abholzungsländereien.

1. Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des Fort IV sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a) von der Okrasziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt.

b) von den Militär-Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt.

c) von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer-Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Büreau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann. Nähere Anfragen über die speciellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum 31. März cr. bei uns einzureichen.

Thorn, den 25. Januar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Königlichen Fortification zu Thorn als Vertreterin des Reichsmilitärfiscus ist das Enteignungsverfahren bezüglich der zum Ausbau einer fortificatorischen Straße und zur Anlage eines kleinen fortificatorischen Werkes erforderlichen Parzellen und zwar: von dem Grundstück Treposch' Mühle Grundbuch Nr. 326 der zu Thorn bestehenden Handelsgesellschaft Kuntze und Kittler gehörig in der Größe von 31,38 Ar und 48,53 Ar eingeleitet worden und soll zu diesem Behufe das Planfeststellungsverfahren erfolgen. Plan nebst Beilage sind im Magistratsbureau I (Rathhaus 1 Treppe) zu Thorn in den Dienststunden in der Zeit vom **14. bis einschließlich 27 Februar 1890** zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses gegen den Plan Einwendungen erheben.

(Auch der Vorstand des Gemeindebezirks hat das Recht Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 14 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 gedachten Art beziehen.)

Die Einwendungen sind auf dem Bureau des Königlichen Landraths-Amts zu Thorn schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Marienwerder, 29. Januar 1890.

Der Regierungs-Präsident.

Frhr. v. Massenbach.

Nr. I 646. 2.

Am 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft zu einem besseren Leben nach langem Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Luckow.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dieses im tiefsten Schmerze an

Thorn, 12. Februar 1890

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Gerechtestraße aus, statt.

Nachstehende

Bekanntmachung:

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die unter Leitung des Oberroßarztes Herrn Schmidt stehende Hufbeschlag - Lehrschmiede im Monat März d. J. einen neuen Cursus eröffnen wird.

Indem wir diejenigen Hufbeschlagschmiede des Kreises Thorn, welche einen Cursus durchzumachen wünschen, hiermit auffordern, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines Zeugnisses des Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beschäftigung durch die Ortspolizeibehörde bis spätestens **den 20. Februar cr.** einzureichen, bemerken wir noch Folgendes:

Nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 (Ges.-S. S. 305), welches am 1. Januar 1885 in Kraft getreten ist, ist der Betrieb des Hufbeschlaggewerbes von der Beibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig gemacht.

Nur diejenigen Personen, welche das Hufbeschlaggewerbe bereits vor dem 1. Januar 1885 selbstständig oder als Stellvertreter ausgeübt haben, bleiben auch ferner dazu berechtigt.

Um nun denjenigen Personen, welche sich als Schmiede niederlassen und gleichzeitig das Hufbeschlaggewerbe ausüben wollen, Gelegenheit zu geben, sich das oben erwähnte Prüfungszeugniß zu erwerben, ist mit staatlicher Unterstützung und Genehmigung unter Aufsicht der Verwaltung des Kreis - Ausschusses und unter Leitung des Königlichen Oberroßarztes Schmidt in der Cavallerie-Caserne zu Thorn eine Hufbeschlaglehrschmiede errichtet worden.

Der Unterricht erfolgt kostenfrei, nur haben sich die Zöglinge während der Dauer des zweimonatlichen Cursus selbst zu beköstigen und für ein Unterkommen zu sorgen.

Um auch unbemittelten Zöglingen aus dem Kreise Thorn den Besuch der Lehrschmiede zu ermöglichen, haben wir beschlossen, denselben zur Bestreitung der Kosten ihres Unterhalts eine Beihilfe von 40 Pfennigen pro Kopf und Tag aus Kreismitteln zu gewähren. In den Cursus werden nur solche Zöglinge aufgenommen, welche schon praktisch als Hufbeschlagschmiede gearbeitet haben.

Jeder Zögling hat sich mit einem Schurzfell, Hufhammer und englischem Rinnmesser zu versehen.

Die übertragenen Hufbeschlagsarbeiten müssen willig und nach Kräften gut ausgeführt und die festgesetzten Arbeitszeiten pünktlich eingehalten werden.

Der Cursist kann im Laufe des Cursus jederzeit entlassen werden, sobald er durch ungenügenden Fleiß, schlechtes Betragen u. s. w. hierzu Veranlassung giebt.

Die Ortsbehörden ersuchen wir, diese Bekanntmachung unverzüglich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und soweit möglich, die Schmiedemeister u. Schmiedegesellen hierauf noch besonders aufmersam zu machen.

Thorn, den 22. Januar 1890.

Der Kreis-Ausschuß.

Krahmer.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 11. Februar 1890.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Ein ausrangirtes Dienstpferd soll

Freitag, 14. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf der Culmer - Esplanade öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufnt werden. Bedingungen werden im Verkaufs-Termin bekannt gemacht.

Artillerie - Depot Thorn.



Ziehung 1. Klasse schon am 17. März 1890

Original-Loose: 1/1 **52** M., 1/2 **26** M., 1/4 **13** M., 1/8 **6½** M. Sämmtl. Klassen zu planmäßigen Preisen.

Antheil-Loose: **deren Preise durch alle 5 Klassen dieselben sind.** 1/2 21 M., 1/5 9 M., 1/10 4½ M., 1/20 2½ M.

Voll-Loss-	Antheile	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
	1.—5. Klasse	200,	100	50,	40,	25,	21,	11½,	6	2½ M.

Für Porto und Ziehungsliste **jeder** Klasse sind 30 Pf, einschreiben 20 Pf. extra beizufügen. Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser **großartigen noch nie dagewesenen** Lotterie, welche nur **dieses eine Mal stattfindet**, durch Erwerb, mehrerer kleiner Antheile zu betheiligen und **Bestellungen auf Postanweisungen recht bald zu machen**, da der Vorrath **bald vergriffen** sein wird, oder doch die Preise sich **später** wesentlich **höher** stellen werden.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft errichtet 1870, **Stettin.** Brief-Adresse: Rob. Th. Schröder. Telegramm-Adresse: Schröderbank.

Wiederverkäufer werden überall angestellt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Lederhändlers

Anton Klossowski

und seiner Ehefrau Marie geborene Klossowski zu Thorn ist am

11. Februar 1890

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.

das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **Feblauer** zu Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 10. März 1890.

Anmeldefrist bis

zum 22. März 1890.

Erste Gläubigerversammlung

am 3. März 1890

Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 1. April 1890

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 11. Februar 1890.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Gumowo** Band I — Blatt Nr. 25 — und **Neudorf** Band I — Blatt Nr. 18 — auf den Namen des Landwirths **Jacob Theodor Becker** eingetragenen zu Gumowo bezw. Neudorf belegenen Grundstücke am

14. März 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins - Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück Gumowo Nr. 25 ist mit 5,77 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,82,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Neudorf Nr. 18 mit 4,66 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,33,30 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 6. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark u. steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 30 Januar 1890.

Der Magistrat.

Der auf

Sonnabend, 15. Februar cr.

Vormittags 10 Uhr

auf **Fort 7** angesetzte Verkaufstermin meiner Gebäude wird **aufgehoben.**

L. Degen,

Maurermeister.

---

2 gut erh. **Drehrollen** sind billig zu verkaufen. Strobandstr. 18.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50, 1/8 à 14,25 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 à 10,40, 1/16 à 5,20, 1/32 à 2,60, 1/64 à 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 à 26, 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mk.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500 000, Mark kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: 1/1 64, 1/2 32, 1/4 16, 1/8 8,50 Mk. (Preis für alle 5. Klassen: 1/1 212, 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27 Mark.)

Antheil - Loose mit meiner Unterschrift an zu meinem Besitz verbleibenden Original - Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse:

pro 1 Klasse: 1/2 21 20, 1/4 10,60, 1/8 5,40, 1/16 2,80, 1/32 1 40 Mk

Antheil-Vollose f alle 5 Kl. berechnet: 1/4 **106,** —, 1/8 **53,** —, 1/8 **27,**—, 1/16 **14,**—, 1/32 **7,**— Mark.

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

F. Bettinger, Tapezirer,

Breitestraße 446/47 im Hintergebäude

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Garnituren** in jeder Façon. **Schlafsophas, Divans, Chaiselongs** zu jedem Preise, sowie jede Art **Decorationen** werden nach den neuesten Mustern angefertigt. Das **Aufpolstern** und **Beziehen** von **Garnituren, Sophas, Matratzen** 2c. mache ich nach Belieben in und außer dem Hause, bei prompter Ausführung und allerbilligster Berechnung. **Sprungfedermatratzen** dauerhaft und sehr gut gearbeitet ganz billig, sowie auch **Matratzen** von **Roßhaaren, Indiafasern** und **Seegras.**

Garantiere für reines mottenfreies Polster.



Zweite Völkerwanderung

nach dem

Volks-Garten.

Fastnacht! Fastnacht! Fastnacht!

Dienstag, 18. Februar 8 Uhr Abends.



Zweite

Fastnachts-Masken-Redoute

im prächtigen Wintergarten mit vielen Neuerungen decorirt. **8½ Uhr: Maskenfesteinmarsch** bei **chinesisch-electrischem Fakelschein.** Bis 12 Uhr: **Italienische Nacht.** 11 Uhr: **Große Hühner- und Enten-Verloosung.**

Alles Nähere die Placate.

Garderoben sind vom 14. d. Mts. ab im Ball-Locale zu haben.

Das Comitee.

Stollwerck'sche Brustbonbons,

gefertigt nach der Vorschrift des

Kgl. Universitätsprof Geheim. Hofraths, Dr. Har'ess, Bonn,

haben sich

seit 50 Jahren

als **angenehmes Linderungs-Mittel** bei **Husten, Heiserkeit** und **Athmungsbeschwerden** bewährt: bei Uebertreten von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswerth, einen Bonbon zu nehmen.

In Packeten zu **25** und **40 Pfg.** überall vorräthig.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung“ Anzeigen zur Besorgung entgegen.



500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz. Emmerich.



Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; W. Koszutski, Tremessen.

Schützenhaus Thorn.

(A. Gelhorn.)

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. Februar cr.

Nur zwei

große humoristische

Soiréen

der hier so beliebten

Robert Engelhardt'schen

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Herren: Director Robert Engelhardt, Eduard Stobbe, Hugo Schulz, Arthur Martinius, Eugen Dyberg, Reinhold Adolphi und Max Schmidt.

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pfg. Kinder 30 Pfg.

Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren F. Duszynski und L. C. Fenske, Breitestraße, zu haben.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radicalen Beseitigung der **Trunsucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Die diesjährige Revision der

Kgl. Gymnasialbibliothek

findet im Laufe des Februar statt. Die ausgeliehenen Bücher sind deshalb vom **11. bis 15. Februar** in den Nachmittagsstunden von 2½ bis 5 Uhr an die Bibliothek zurückzuliefern.

Thorn, den 6. Februar 1890.

Kgl. Gymnasialbibliothek.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Haupt-Special-Agenten

werden gegen hohe Provision in Städten und Ortschaften sofort gesucht.

Die General-Direction der Norddeutschen Schweine - Versicherungs-Gesellschaft a. G. verbunden mit Schlachtschweine-Versicherung auf Trichinen zu

Stolp i. Pom.



Heute Donnerstag

Abends 6 Uhr

frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen

bei G. Scheda.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken inclusive francatur.

Dr. H. Zerener's

giftfreies, geruchloses u. feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik

Gustav Schallehn, Magdeburg, ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in **Thorn, Gebr. Pichert.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Der Zeitspiegel.“)